

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

CERTIFIED COPY OF
PRIORITY DOCUMENT



J1050 U.S. PTO
09/981561
10/15/01

Prioritätsbescheinigung über die Einreichung einer Patentanmeldung

Aktenzeichen: 100 51 147.3

Anmeldetag: 16. Oktober 2000

Anmelder/Inhaber: Siemens Aktiengesellschaft,
München/DE

Bezeichnung: Verfahren und Anordnung zum Zugriff auf ein
IP-Netz und zur Arbeit in diesem

IPC: H 04 L, H 04 Q

Die angehefteten Stücke sind eine richtige und genaue Wiedergabe der ursprünglichen Unterlagen dieser Patentanmeldung.

München, den 05. Juli 2001
Deutsches Patent- und Markenamt
Der Präsident
im Auftrag

Nietiedt

Beschreibung

Verfahren und Anordnung zum Zugriff auf ein IP-Netz und zur Arbeit in diesem

5

Die Erfindung betrifft ein Verfahren zum Zugriff auf ein IP-Netz, insbesondere das Internet, und zur Arbeit mit diesem bzw. mit an diesen angeschlossenen Ressourcen sowie eine Anordnung zur Durchführung dieses Verfahrens.

10

Für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung in den Industrieländern sind seit Jahren die Entwicklung des Internet zu einer weltumspannenden Informations-, Kommunikations- und Handels-Infrastruktur und die nicht weniger dynamische Entwicklung der mobilen Telekommunikation prägend. Das Internet gewinnt - neben der Nutzung als Kommunikationsmittel und Informationsquelle für hunderte Millionen Menschen - zunehmend als Bedeutung als Einkaufsquelle. Insbesondere der Handel mit Software, Büchern und Reisen läuft bereits zu einem nennenswerten Anteil über das Internet (speziell das World Wide Web) ab, zunehmend wird aber auch ein breites Spektrum sonstiger Waren und Dienstleistungen über das Internet bestellt und bezahlt. Auch die vielfältigen Auktions-, Gewinnspiel- und Kommunikationsmöglichkeiten (Chat Foren) ziehen eine ständig zunehmende Anzahl von Nutzern an.

25

Die schnelle und breite Durchsetzung des Internet als weltweites Datennetz ist nicht zuletzt auf die Leistungsfähigkeit des die Datenkommunikation regelnden Standardprotokolls, nämlich des HTTP(Hypertext Transfer Protocol) zurückzuführen. Auf der Grundlage dieses Protokolls bzw. des Protokolls TCP ist über das Internet bekanntlich nicht nur die Übermittlung von Textnachrichten, sondern auch von Sprachnachrichten (Voice over IP), Grafiken, Standbildern und Bewegtbildern möglich. Deren Ausgabe kann an protokollkonform ausgelegten Endgeräten (für Bilder beispielsweise auf VGA-Farbmonitoren) mit hoher Qualität erfolgen. In Form von VRML-Dokumenten sind ü-

30

35

ber das WWW auch Virtual-Reality-Szenen übertragbar, durch die man sich bewegen kann. Über in WWW-Dokumente eingebettete Links (Verknüpfungen) können auch weitere Dokumente - die auch auf anderen Servern gespeichert sein können - aufgerufen werden.

Eine kaum weniger bedeutsame Entwicklung hat die mobile Telekommunikation genommen. Für einen Großteil der Menschen in den Industrieländern wird das Mobiltelefon („Handy“) mehr und mehr zu einem universellen Kommunikations- und Informationsinstrument. Es wird auch zunehmend für die Bestellung und Bezahlung von Waren und Dienstleistungen genutzt. Diese Entwicklung hat durch die Einführung des mobilfunkgerechten Standards WAP (Wireless Application Protocol) für den Zugriff auf das Internet via Mobiltelefon zusätzlich an Dynamik gewonnen. Aufgrund dieses Protokolls und der zugehörigen Programmiersprache WML (Wireless Markup Language) können Besitzer von entsprechend ausgestatteten Mobiltelefonen Informationen und Dienstleistungen aus dem Internet abrufen.

In das Mobiltelefon ist hierfür ein spezieller Internet-Browser, der WAP-Browser, implementiert. Der standardmäßige Zugriff auf das WWW erfolgt hingegen mittels eines in den entsprechenden Endgeräten eingebauten Web-Browsers.

Die dem derzeitigen Mobilfunkstandard GSM immanenten Limitierungen hinsichtlich der Übertragungsbandbreite und -geschwindigkeit haben unvermeidlich ganz wesentliche Einschränkungen bei der Nutzung des Internet bzw. von an dieses angeschlossenen Ressourcen über das WAP-Handy zur Folge. Abgesehen davon, daß ein Zugriff überhaupt nur auf entsprechend aufbereitete Internet-Seiten im WML-Format möglich ist (die längst nicht alle im Netz präsenten Unternehmen und Einrichtungen - von Privatpersonen ganz zu schweigen - bereitstellen), sind die Ein- und Ausgabe mühevoll und langsam. Die Übertragung von differenzierteren Grafiken und Bildern auf das Display eines

Handys ist kaum sinnvoll, und die Darstellung von Farbe und Bewegtbildern nicht möglich.

5 Diesen Nachteilen steht indes der große Vorteil der Möglichkeit eines mobilen Zugriffs auf das Internet und dessen Ressourcen gegenüber. Zudem ermöglichen die derzeitigen Mobilfunkstandards auf einfache Weise eine hochgradig zuverlässige Authentisierung des Nutzers für den Netzzugriff.

10 Der Erfindung liegt daher die Aufgabe zugrunde, ein verbessertes Verfahren der gattungsgemäßen Art und eine entsprechende Anordnung anzugeben, die wesentlich erweiterte Nutzungsmöglichkeiten des Internet für Mobiltelefon-Benutzer bieten.

15 Diese Aufgabe wird hinsichtlich ihres Verfahrensaspektes durch ein Verfahren mit den Merkmalen des Anspruchs 1 und hinsichtlich ihres Vorrichtungsaspektes durch eine Vorrichtung mit den Merkmalen des Anspruchs 10 gelöst.

20 Die Erfindung schließt den grundlegenden Gedanken ein, beim Zugriff auf ein IP-Netz - speziell das Internet - eine Hybrid-Sitzung aus zwei parallel zueinander laufenden Sitzungen auf unterschiedlicher Protokollgrundlage zu etablieren. Hier-
25 durch gelingt es, die Vorteile eines mobilen Zugriffs auf das IP-Netz zu wahren und zugleich die Limitierungen der GSM-Mobilfunknetze für den Nutzer weitgehend unwirksam zu machen.

Da insbesondere eine der beiden Sitzungen (Sessions) unter
30 Nutzung des Standardprotokolls HTTP (bzw. TCP) abläuft, sind mit der erwähnten Hybrid-Sitzung die mit dem Standardprotokoll gebotenen Möglichkeiten des IP-Netzes auch für den über sein Mobiltelefon zugreifenden Nutzer weitgehend verfügbar. Zugleich hat dieser den Vorteil des mobilen Zugriffs, so daß
35 er - z. B. in weiter unten noch genauer erläuterten Applikationen - die Arbeit im IP-Netz gewissermaßen mit einer „Fernbedienung“ ausführen kann. Mit der Erfindung wird in gewissem

Sinne ein Fernsteuer- oder Fernwirk-Gateway geschaffen. Sie führt parallele Kommunikationsvorgänge auf getrennten Wegen auf eine einfache Interprozeßkommunikation zwischen zwei IP-Netz-Zugriffs- und Arbeitsprozessen auf einem Rechner (Server) zurück.

Insbesondere sind - anders als auf dem Display des WAP-Mobiliteltelefons - farbige Darstellungen mit hoher Auflösung und auch Bewegtbild-Darstellung möglich. Auch für den relativ einfachen und von einem WAP-Handy übertragungstechnisch gut zu bewältigenden Anwendungsfall der Anzeige eines Textdokumentes bietet das vorgeschlagene Verfahren Vorteile. Es entfällt nämlich das für den Benutzer lästige vielfache Verschieben des Anzeigefeldes beim Studium eines etwas längeren Textes, da die Anzeige auf einem großen Bildschirm erfolgen kann.

Schließlich bietet der Zugriff über das Mobiltelefon die bereits oben erwähnte Möglichkeit einer sehr einfachen und relativ zuverlässigen Nutzerauthentisierung und der dem GSM-Standard eigenen hohen Abhörsicherheit. Dies wirkt sich insbesondere für geschäftliche Transaktionen über das Internet positiv aus. Nachdem eine Kontrollverbindung vom WAP-Mobiltelefon zu einem Internet-Server hergestellt ist, kann das Verfahren im weiteren Verlauf allein mit einem separaten Ausgabegerät, speziell einem Farbmonitor mit großem Bildschirm, erfolgen. Für die Verfahrensdurchführung ist nur dieser Bildschirm und ein Internetanschluß erforderlich, aber keine Tastatur und keine der üblichen peripheren Komponenten eines PC. Alle Eingaben können auf dem Mobiltelefon erfolgen. Insofern ist das vorgeschlagene Verfahren auch grundsätzlich in Verbindung mit einem Internetzugang via Fernsehgerät vorteilhaft anwendbar.

Zur Hybridisierung der beiden erwähnten Sitzungen bzw. Netzzugangsarten (WAP bzw. „WEB“) wird insbesondere ein mit JAVA-Servlets ausgestatteter Rechner („WEB-Server“) eingesetzt, wobei die Datenströme der WAP- bzw. WEB-Sitzung mittels einer

- als solche bekannten - Interprozeßkommunikation interagieren.

Neben der oben erwähnten Variante der Initiierung der Hybrid-
5 Sitzung mittels des Mobiltelefones als Endgerät mit eingeschränkter Protokollfähigkeit kann diese Initiierung - speziell die Etablierung der mit dem Standardprotokoll ablaufenden Sitzung - auch über ein Endgerät mit voller Protokollfähigkeit, also insbesondere einen nach dem HTTP-Protokoll arbeitenden PC, erfolgen. Weiterhin ist neben der oben erwähnten Ausführung mit einem reinen (optischen) Ausgabegerät als „Endgerät“ der Standardprotokoll-Sitzung der Einsatz eines PC mit der üblichen Funktionalität möglich. Dann können gegebenenfalls Eingaben sowohl über dessen Peripherie als auch über
10 die Tastatur oder gegebenenfalls (via Sprachsteuerung) auch über die Sprechkapsel des Mobiltelefons erfolgen.
15

Eine interessante Anwendung des vorgeschlagenen Verfahrens besteht darin, auf dem gemäß Standardprotokoll arbeitenden
20 Ausgabe- oder Endgerät ablaufende Anzeigevorgänge - beispielsweise im Rahmen einer Powerpoint-Präsentation - über das Mobiltelefon zu steuern. Entsprechende Ausstattung vorausgesetzt, kann hierzu beispielsweise in vorteilhafter Weise ein Großbild-Fernsehgerät eingesetzt werden.

25 Eine weitere interessante Anwendung ist ein „Internet-Shopping durch die Schaufensterscheibe“, bei dem ein Mobiltelefon-Benutzer über sein Handy eine WAP-Sitzung parallel zu einer Standardprotokoll-Sitzung aufbauen kann, die (permanent)
30 auf einem PC hinter der Schaufensterscheibe eines geschlossenen Geschäftes oder auch auf einem eigens zu diesem Zweck im öffentlichen Raum installierten PC oder Warenausgabeautomaten läuft. Die auf dem Monitor dargestellte Webseite des Anbieters instruiert den Mobiltelefon-Benutzer über die Möglichkeit und Art und Weise des Zugriffs zum präsentierten Angebot und führt ihn durch die Schritte des Bestell- und Bezahlungs-
35 vorganges - die er über sein Handy ausführt.

Es versteht sich, daß die vorgeschlagene Lösung auch für weitere Anwendungsfälle der Nutzung von Internet-Ressourcen und für sonstige Fernbedienvorgänge via Mobiltelefon und Internet einsetzbar ist.

Aus den obigen Ausführungen wird bereits deutlich, daß die vorgeschlagene Lösung auch zu den Verfahrensaspekten korrespondierende Vorrichtungsaspekte hat, wozu insbesondere das Vorsehen zweier Endgeräte gehört, von denen eines die volle Protokollfähigkeit des IP-Netzes und das andere eine eingeschränkte Protokollfähigkeit hat, sowie eines Servers mit Mitteln zur Etablierung der beiden erwähnten Sitzungen und zur Gewährleistung der Interprozeßkommunikation zwischen diesen. Hierbei handelt es sich insbesondere um die bereits erwähnten JAVA-Servlets. In der derzeit praktisch wichtigsten Ausführung ist das eine der Endgeräte bzw. das Ausgabegerät ein PC mit Web-Browser, während das andere Endgerät ein WAP-Mobiltelefon ist.

Vorteile und Zweckmäßigkeiten der Erfindung ergeben sich im übrigen aus den Unteransprüchen sowie der nachfolgenden Beschreibung bevorzugter Ausführungsbeispiele anhand der Figuren. Von diesen zeigen:

Fig. 1 eine skizzenartige Darstellung in Form eines Funktions-Blockschaltbildes zur Erläuterung einer ersten Ausführungsform der Erfindung,

Fig. 2 eine skizzenartige Darstellung in Form eines Funktions-Blockschaltbildes zur Erläuterung einer zweiten Ausführungsform der Erfindung (Fernbedienungs-Applikation),

Fig. 3 eine skizzenartige Darstellung in Form eines Funktions-Blockschaltbildes zur Erläuterung einer dritten Ausführungsform der Erfindung (Shopping-Applikation) und

Fig. 4 eine skizzenartige Darstellung in Form eines Funktions-Blockschaltbildes zur Erläuterung einer vierten Ausführungsform der Erfindung (Infopunkt-Applikation).

- 5 Die in den Figuren 1 bis 4 gezeigten Anordnungen haben weitgehend den gleichen Aufbau, so daß insoweit auch dieselben Bezugsziffern verwendet und die zu Fig. 1 gegebenen Erläuterungen im weiteren nicht wiederholt werden.
- 10 Fig. 1 zeigt schematisch eine Basisarchitektur für die aus derzeitiger Sicht bevorzugte Ausführung der Erfindung. Ein Mobiltelefon MS steht über ein GSM-Mobilfunknetz GSM (dessen Aufbau hier als bekannt vorausgesetzt wird) und einen Gateway-Server GW mit dem Internet IP in Verbindung, in dem ein
- 15 Webserver S steht. Diesem ist eine JAVA-Servlet-Engine JSE zugeordnet, in der eine HTML-„Creation“ HTML für einen herkömmlichen Internet-Browser sowie eine WML-Creation WML für einen WAP-Browser implementiert sind. Zwischen beiden besteht eine Interprozeßkommunikation IPC.
- 20 Neben dem Mobiltelefon MS ist an das Internet IP auch ein herkömmlicher Personalcomputer PC angeschlossen. In diesem ist der erwähnte Internet-Browser WEB implementiert, während im Mobiltelefon ein WAP-Browser WAP implementiert ist. Mit
- 25 dem Personalcomputer PC ist im Internet eine HTTP-Session WEB-S etabliert, während mit dem Mobiltelefon MS eine WAP-Session WAP-S etabliert ist.
- Wie oben bereits erläutert, steuert der Benutzer mittels des
- 30 Mobiltelefones MS unter optischer Beobachtung des Bildschirms des Personalcomputers PC die beiden miteinander interagierenden Sitzungen WAP-S und WEB-S und bekommt über den Bildschirm alle relevanten Informationen auf HTTP-Basis in hoher Auslösung und Geschwindigkeit angezeigt.
- 35 In Fig. 2 ist - in weitgehender Anlehnung an die Darstellung nach Fig. 1 - als erste wesentliche Anwendung die Steuerung

einer Powerpoint-Präsentation auf einem Großbildschirm SCR mittels des Mobiltelefons MS skizziert. Es versteht sich, daß dem Großbildschirm SCR ein Rechner mit Standard-Internet-Browser WEB zugeordnet ist. Ein vollständiger PC ist bei dieser Anwendung nicht vorgesehen.

Als Standard-Internet-Browser wird hier der Netscape-Navigator eingesetzt, weil bevorzugt zur Anzeige der Grafikdaten auf dem Großbildschirm ein MULTIPART MIME-Content genutzt wird. Mittels des Mobiltelefons können insbesondere die Befehle „Vorwärts“, „Rückwärts“ und „Exit“ (zur Beendigung der Web-Session) gegeben werden. Diesen Befehlen entsprechende PDU's, die von dem Servlet der WAP-Session an das Servlet der WEB-Session übergeben werden, ersetzen Tasteneingaben am fest angeschlossenen Endgerät.

Die einzelnen Darstellungen für die Präsentation werden vorab in ein browser-lesbares Grafikformat (beispielsweise JPG oder GIF) umgewandelt und werden vor der Übergabe an den (passiv wartenden) Standard-Internet-Browser WEB aus einem Datenbanksystem DB ausgelesen.

In Fig. 3 ist als weiterer Anwendungsfall ein Internet-Shopping unter Nutzung eines im Schaufenster eines Geschäftes neben einem Warenangebot aufgestellten Monitors MON skizziert. Die gesamte Logik ECOM zur Abwicklung elektronischer Transaktionen ist bei der JAVA-Servlet-Engine JSE des Servers S implementiert. Sie gewährleistet, daß auf dem Monitor MON eine Benutzerführung angezeigt und nach Anforderung über das Mobiltelefon MS schrittweise abgearbeitet werden kann - über die Bestellung bis hin zur Bezahlung.

Bei dieser Anwendung ist die einfache und zuverlässige Authentisierung des Benutzers über die SIM-Karte seines Mobiltelefons und die eingegebene PIN von besonderem Vorteil, da sie unter bestimmten Umständen den Verzicht auf zusätzliche Sicherungsmechanismen ermöglicht. Auf der anderen Seite ist

für den Benutzer die große und hochaufgelöste Angebotspräsentation und Menüführung auf dem Farbmonitor des Geschäftes - verglichen mit dem kleinen und schlecht lesbaren Display seines Mobiltelefons - von erheblicher Attraktivität.

5

In Fig. 4 ist schließlich als weiteres Ausführungsbeispiel ein Informationssystem mit verteilten Anzeigebildschirmen M1 bis M4 und einem gemeinsamen Standard-Internet-Browser WEB skizziert. Auch hier sind ein logisches System INF/L sowie
10 eine Datenbasis INF/DB zum Betrieb des Informationssystems beim Internet-Server S bzw. der JAVA-Servlet-Engine JSE implementiert.

Mit Hilfe der Monitore, die an bevorzugten öffentlichen Plätzen
15 installiert sind, können vorbeikommende potentielle Internetnutzer über ihr Mobiltelefon MS Zugriff zum Internet erlangen und dann unter Zuhilfenahme der leistungsfähigen Darstellungsmöglichkeiten des HTTP die von ihnen gewünschten Arbeiten im Netz ausführen. Die Anzeigeeinheiten werden hier
20 in gewissem Sinne über die Mobiltelefone für deren Benutzer „personalisiert“. Wie auch bei den vorigen Beispielen, können die beteiligten HTTP-Verbindungen mittels SSL kryptografisch gesichert werden.

25 Die Monitore M1 bis M4 dienen hier ausschließlich als Anzeigeeinheiten, benötigen keine Tastatur und keine Zugangsmöglichkeit für den Benutzer und können daher in einer sie vor Umgebungseinflüssen und Vandalismus schützenden Art und Weise auch im Freien installiert werden.

30

Die Ausführung der Erfindung ist nicht auf die oben beschriebenen Beispiele und hervorgehobenen Aspekte beschränkt, sondern im Rahmen der Ansprüche ebenso in einer Vielzahl von Abwandlungen möglich, die im Rahmen fachgemäßen Handelns
35 liegen.

Neben der oben mehrfach erwähnten Ausführung mit einem WAP-Mobiltelefon als Endgerät mit eingeschränkter Protokollfähigkeit bezüglich des Standard-IP-Protokolls ist die Erfindung vorteilhaft auch mit einem Datenendgerät ausführbar, das zwar
5 zur Verarbeitung des Standard-IP-Protokolls ausgebildet ist, jedoch über eingeschränkte Ein- bzw. Ausgabemöglichkeiten verfügt - beispielsweise über einen Anzeigeschirm mit geringer Größe und/oder Auslösung. Auch mit Mobilfunk-Endgeräten künftiger Generationen (insbesondere UMTS-Endgeräten), die
10 weitgehend an die Verarbeitung des HTTP bzw. TCP angepaßt sind, aber notwendigerweise ein kleines Display und keine vollwertige alphanumerische Tastatur haben, ist die Erfindung vorteilhaft ausführbar. Für derartige Geräte wird in den anhängenden Ansprüchen der Begriff „eingeschränkte Benutzer-
15 schnittstelle“ gebraucht.

Patentansprüche

1. Verfahren zum Zugriff auf ein IP-Netz, insbesondere das Internet, und zur Arbeit mit diesem bzw. mit an dieses angeschlossenen Ressourcen,
5 d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t, daß
in dem IP-Netz eine erste Sitzung auf der Basis eines Standardprotokolls, insbesondere des HTTP, und mittels einer mindestens ausgabeseitig uneingeschränkten Benutzerschnittstelle
10 und parallel hierzu eine zweite Sitzung auf der Basis eines eingeschränkten Protokolls, insbesondere des WAP, und/oder mittels einer eingeschränkten Benutzerschnittstelle etabliert und unterhalten werden derart, daß die erste und zweite Sitzung durch eine Interprozeßkommunikation zu einer Hybrid-Sitzung
15 verbunden sind.

2. Verfahren nach Anspruch 1,
d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t, daß
die Etablierung der ersten Sitzung mittels eines ersten Endgerätes mit voller Protokollfähigkeit direkt über einen IP-Netz-Server mit voller Protokollfähigkeit angesteuert,
20 nach Etablierung der ersten Sitzung über das erste Endgerät oder ein zweites Endgerät mit eingeschränkter Protokollfähigkeit, insbesondere ein nach dem WAP arbeitendes Mobilfunk-Endgerät über ein WAP-Gateway, die zweite Sitzung etabliert und
25 die erste Sitzung unter Einsatz des ersten Endgerätes zumindest als Ausgabegerät und die zweite Sitzung im wesentlichen unter Einsatz des zweiten Endgerätes als Eingabegerät weitergeführt werden.
30

3. Verfahren nach Anspruch 1,
d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t, daß
die Etablierung der ersten und zweiten Sitzung mittels eines
35 Endgerätes mit eingeschränkter Protokollfähigkeit, insbesondere eines nach dem WAP arbeitenden Mobilfunk-Endgerätes über ein WAP-Gateway, und/oder mittels einer eingeschränkten Be-

nutzerschnittstelle über einen IP-Netz-Server mit voller Protokollfähigkeit angesteuert und
die erste Sitzung unter Einsatz eines separaten Ausgabegerätes und die zweite Sitzung im wesentlichen unter Einsatz des
5 Endgerätes als Eingabegerät weitergeführt werden.

4. Verfahren nach Anspruch 3,
d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t, daß
das Ausgabegerät als zweites Endgerät zu Eingaben im Verlauf
10 der ersten Sitzung ausgebildet ist und genutzt wird.

5. Verfahren nach einem der vorangehenden Ansprüche,
d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t, daß
die Verbindung der ersten und zweiten Sitzung zur Hybrid-Sit-
15 zung durch beim IP-Netz-Server implementierte JAVA-Servlets
ausgeführt wird.

6. Verfahren nach Anspruch 5,
d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t, daß
20 der Ablauf der ersten Sitzung und die während dieser erfolgenden Ausgaben im wesentlichen durch ein JAVA-Servlet der zweiten Sitzung gesteuert werden.

7. Verfahren nach einem der vorangehenden Ansprüche,
25 d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t, daß
bei der Etablierung der ersten oder zweiten Sitzung über das diese ansteuernde Endgerät, insbesondere das Endgerät mit eingeschränkter Protokollfähigkeit, eine Authentisierung des
Nutzers vorgenommen wird.

30
8. Verfahren nach einem der vorangehenden Ansprüche,
d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t, daß
über das als Mobilfunk-Endgerät ausgebildete Endgerät mit eingeschränkter Protokollfähigkeit eine Ablaufsteuerung eines
35 auf dem ersten Endgerät bzw. Ausgabegerät ablaufenden Anzeigevorganges erfolgt.

9. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 7,
dadurch gekennzeichnet, daß
über Eingaben an dem als Mobilfunk-Endgerät ausgebildete End-
gerät mit eingeschränkter Protokollfähigkeit eine Bestellung
5 und/oder Bezahlung von Waren oder Dienstleistungen im Rahmen
einer mindestens teilweise auf dem anderen Endgerät oder Aus-
gabegerät angezeigten Menüführung erfolgt.
10. Anordnung zur Durchführung des Verfahrens nach einem der
10 vorangehenden Ansprüche, mit
- einem Endgerät mit eingeschränkter Protokollfähigkeit be-
züglich eines Standardprotokolls, insbesondere einem nach dem
WAP arbeitenden Mobilfunk-Endgerät, und/oder einer einge-
schränkten Benutzerschnittstelle,
 - 15 - einem Endgerät oder Ausgabegerät mit voller Protokollfähig-
keit bezüglich des Standardprotokolls und uneingeschränkter
Benutzerschnittstelle und
 - einem mit dem Endgerät und dem Ausgabegerät oder den Endge-
räten verbundenen oder verbindbaren IP-Netz-Server, in dem
 - 20 Mittel zur Etablierung der ersten und zweiten Sitzung und de-
ren Aufrechterhaltung als Hybrid-Sitzung durch eine Interpro-
zeßkommunikation implementiert sind.
11. Anordnung nach Anspruch 10,
25 dadurch gekennzeichnet, daß
die im IP-Netz-Server implementierten Mittel zur Etablierung
der ersten und zweiten Sitzung und deren Aufrechterhaltung
als Hybrid-Sitzung JAVA-Servlets umfassen.
- 30 12. Anordnung nach Anspruch 10 oder 11,
dadurch gekennzeichnet, daß
zwischen das nach dem WAP arbeitende Mobilfunk-Endgerät und
den IP-Netz-Server ein WAP-Gateway geschaltet ist.

Zusammenfassung

Verfahren und Anordnung zum Zugriff auf ein IP-Netz und zur Arbeit in diesem

5

Verfahren zum Zugriff auf ein IP-Netz, insbesondere das Internet, und zur Arbeit mit diesem bzw. mit an dieses angeschlossenen Ressourcen, wobei in dem IP-Netz eine erste Sitzung auf der Basis eines Standardprotokolls, insbesondere des

10

HTTP, und mittels einer mindestens ausgabeseitig uneingeschränkten Benutzerschnittstelle und parallel hierzu eine zweite Sitzung auf der Basis eines eingeschränkten Protokolls, insbesondere des WAP, und/oder mittels einer eingeschränkten Benutzerschnittstelle etabliert und unterhalten

15

werden derart, daß die erste und zweite Sitzung durch eine Interprozeßkommunikation zu einer Hybrid-Sitzung verbunden sind.

Figur 1

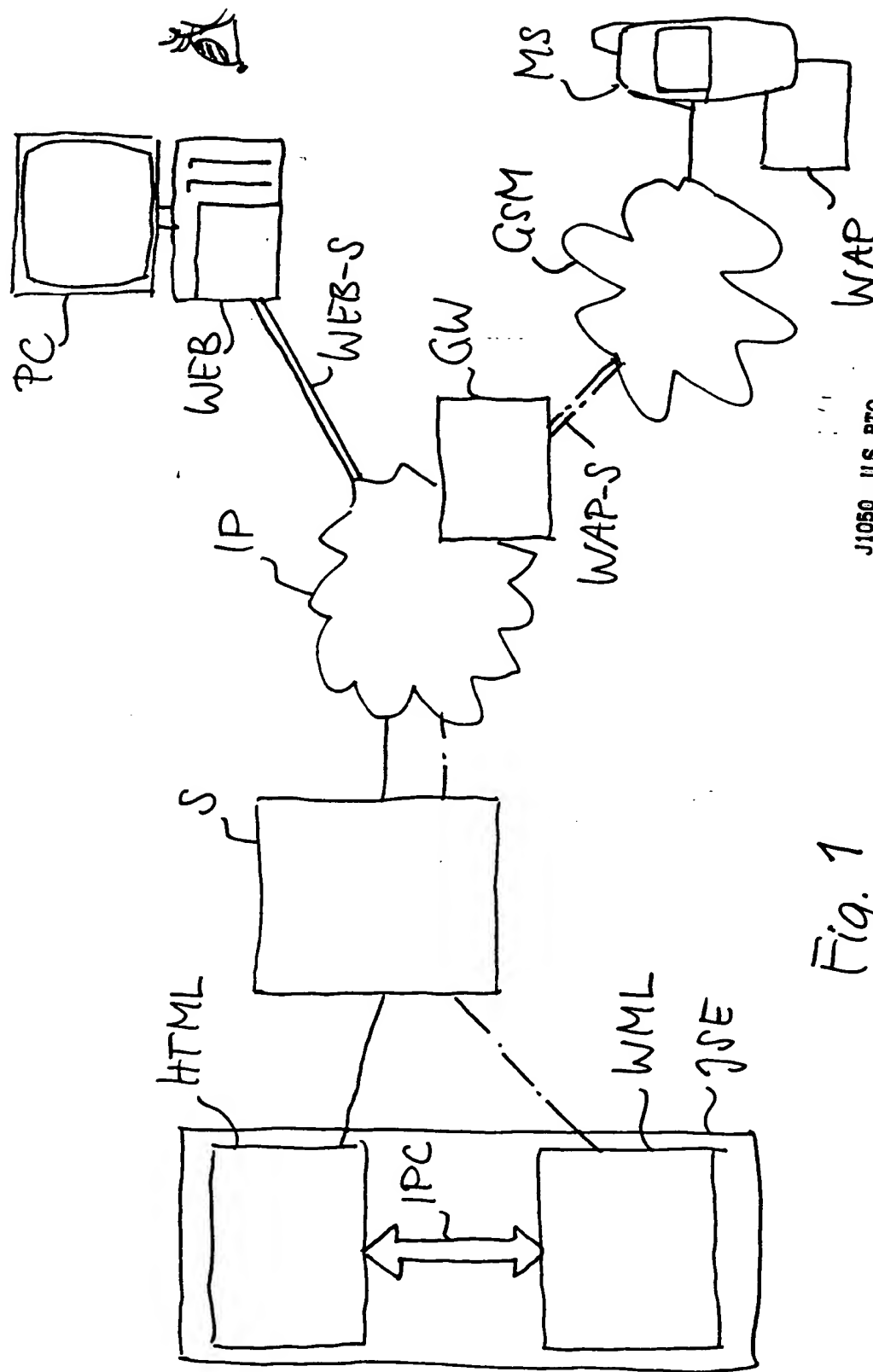


Fig. 1

J1050 U.S. PTO
 09/981561
 10/15/01

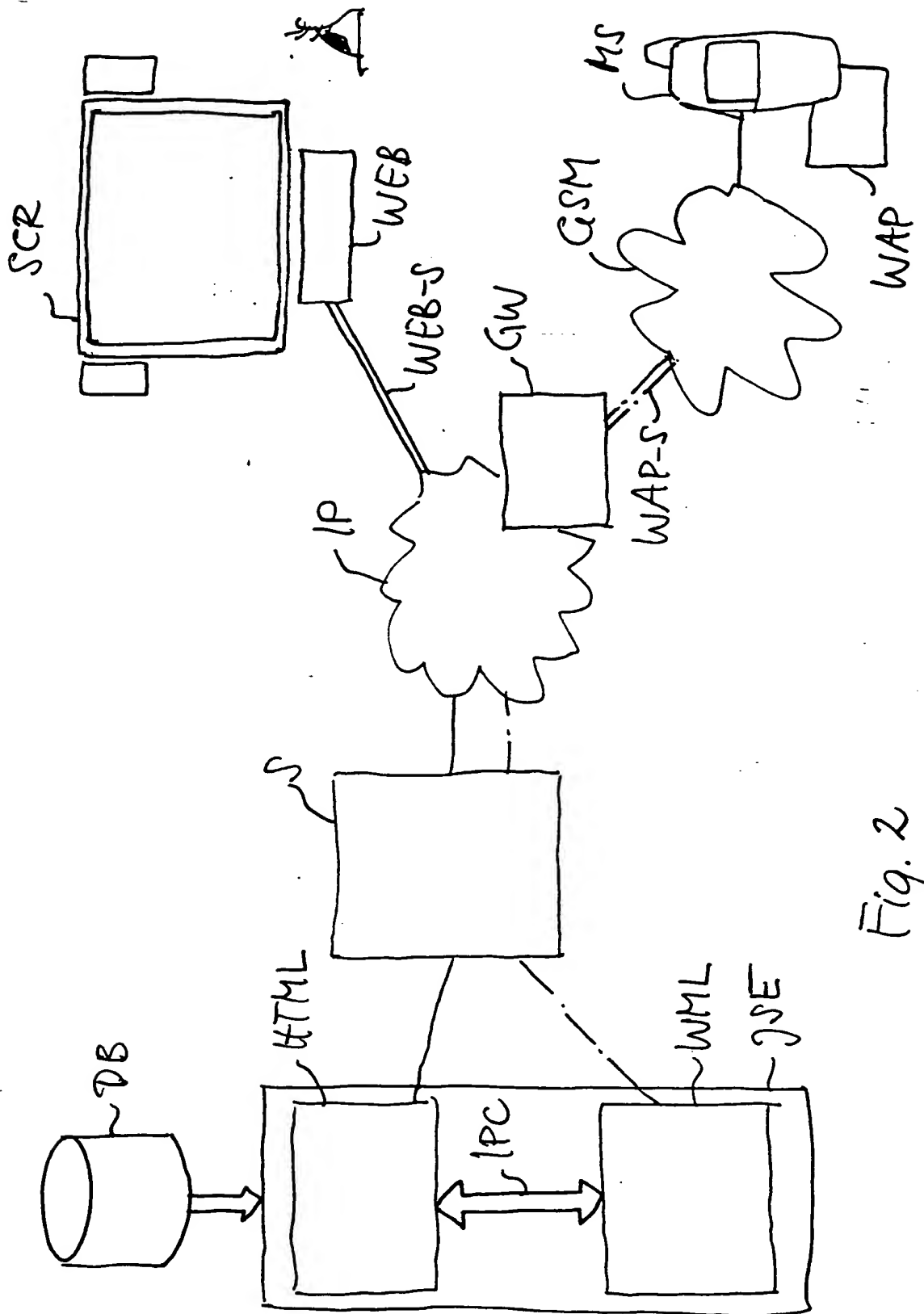


Fig. 2

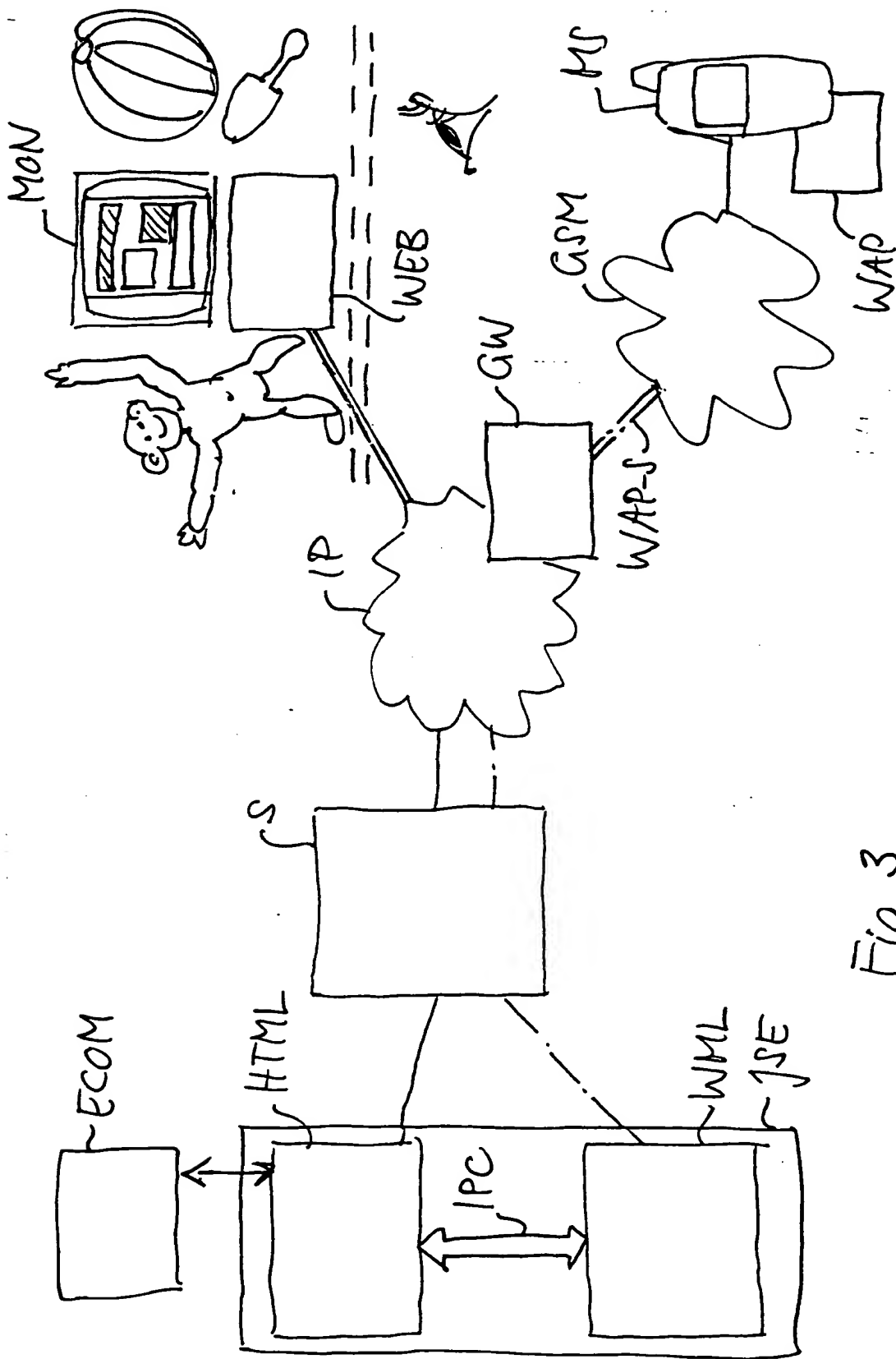


Fig. 3

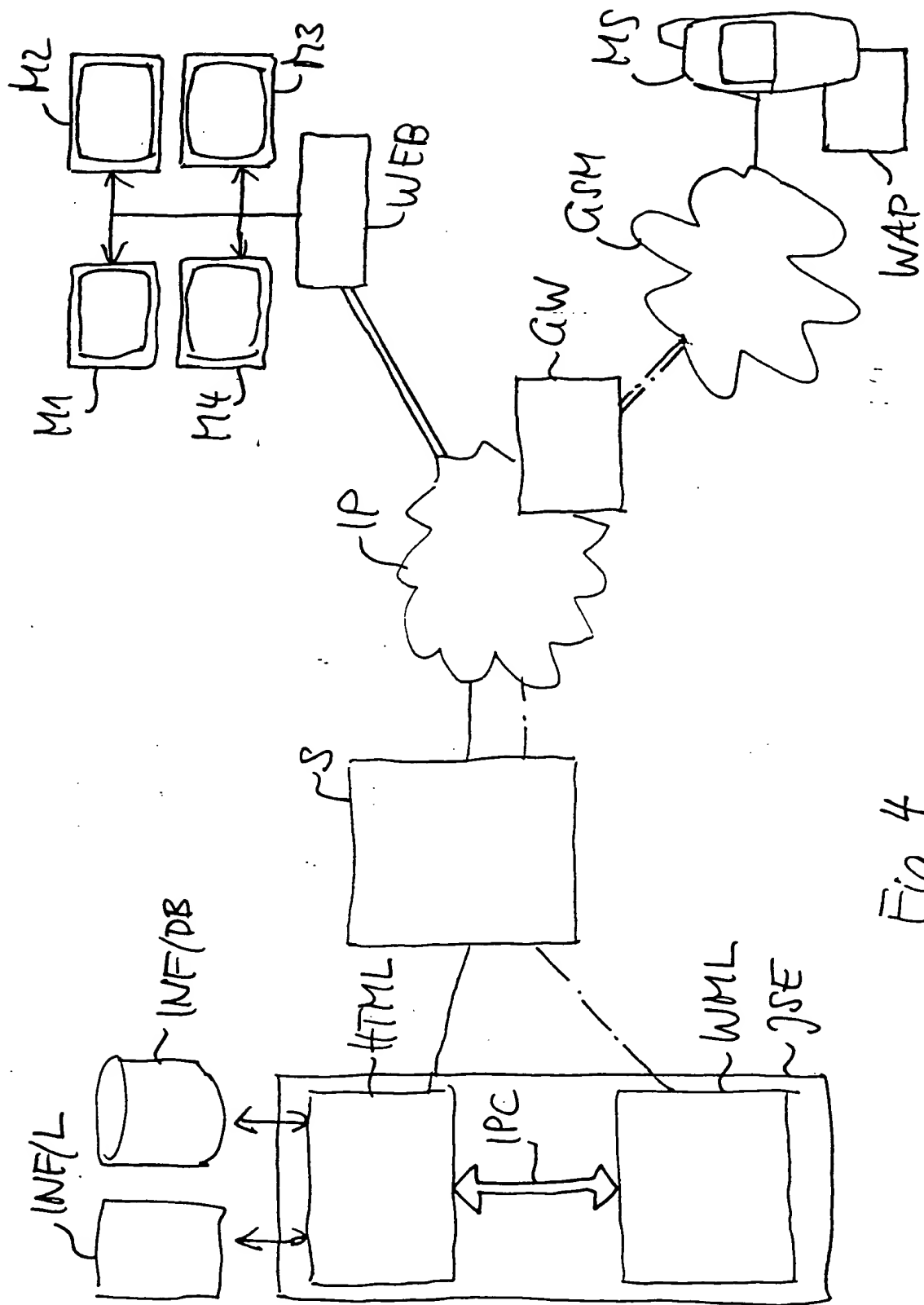


Fig. 4